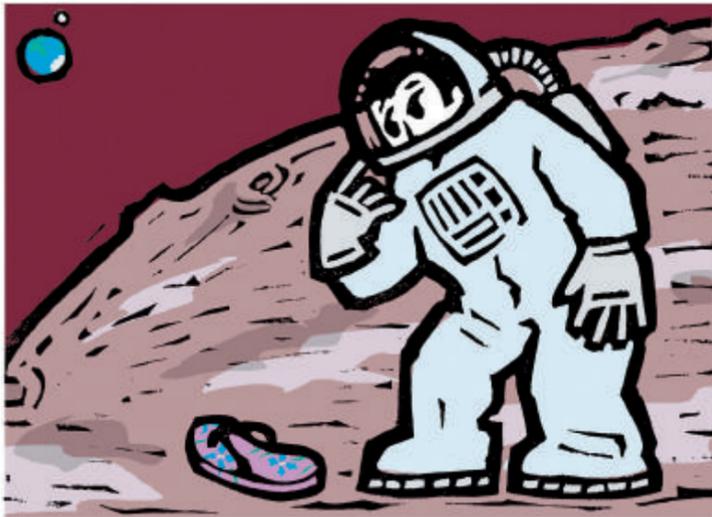


Forschung

Notiz Block



Fachhochschulen forschen am Bau

Beim Konzept FH-Netzwerk Bau soll die österreichische Bauwirtschaft ein wichtiger Partner des geförderten Forschungsprojekts LQG werden. Die fünf beteiligten Fachhochschulen (FH) wollen mit dieser Initiative einen Paradigmenwechsel im Bausektor einleiten. Was fehlt, sind passende Daten für die verschiedenen Entscheidungsprozesse etwa bei einem Bauvorhaben. Speziell für Bauherren und Planer sind diese Infos wichtig, da sie einen Einblick in Nutzerzufriedenheit, Energieeffizienz, Bauökologie und -biologie sowie langfristige Kosten geben. Die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft stellt dafür rund 1,3 Mio. Euro zur Verfügung. Ziel des Projekts ist es auch, die Einführung von neun Master-Studiengängen zu unterstützen.

Die Internet-Generation rollt an

Die erste Generation, die mit Internet und digitalen Techniken aufgewachsen und vertraut worden ist, drängt nun auf den Arbeitsmarkt. Allen Unkenrufen zum Trotz sind ihre Angehörigen weder politisch uninteressiert noch oberflächlich noch computersüchtig – ganz im Gegenteil. „Das sind Stereotype und Vorurteile“, erklärte Don Tapscott, Trendforscher, Mitautor des Bestsellers *Wikinomics* und Chef des Strategieunternehmens N-Genera. „Diese neue Generation setzt auf Beziehungen und Zusammenarbeit. Arbeiten, lernen und Spaß haben wächst zusammen. Das wird massive Auswirkungen auf die Unternehmenskultur haben“, prognostiziert Tapscott. Strategiespiele, Recherchieren im Web und Online-Kommunikation hätten sich sehr positiv auf die Jugendlichen ausgewirkt. „Freiheit ist wie Sauerstoff für sie, sie wollen alles an ihre Anforderungen anpassen, sie hinterfragen alles“, konstatiert der

Experte. Tapscott bezeichnet diese auf den Arbeitsmarkt drängenden Menschen als „Net Generation“ und nicht – wie andere Experten – als „Millennials“, da sie „nicht durch die Jahrtausendwende geprägt sind, sondern durch das Internet“. Die Zeit, die sie online verbringen, geht nicht zulasten von Freundschaften, sondern des TV-Konsums. Fernsehen läuft nebenbei und wird zum „Hintergrundmedium“, erklärte der Trendforscher, der Hauptredner des Kongresses *Talk the Future* im niederösterreichischen Krems war. Er hat für sein neues Buch *Grown up Digital*, das im Dezember auf den Markt kommt, rund 11.000 Jugendliche befragt, die mit dem Internet aufgewachsen sind. Ergebnis: „Die Internet-Generation ist eine Autorität geworden. Sie wird Teil einer Entwicklung, die Gesellschaft, Politik und Wirtschaft verändert“, sagte Tapscott. Die große Herausforderung für Europa sei, dass die Zahl der jungen Menschen abnimmt. Das werde den Kampf um Talente weiter anheizen.

Gute Bildung schützt

In Österreich waren 2007 durchschnittlich 7,4 Prozent der 25- bis 64-jährigen Erwerbspersonen mit einfachem Bildungsniveau arbeitslos. Mit Universitäts- oder Fachhochschulabschluss oder einer höheren berufsfachlichen Ausbildung betrug die Arbeitslosigkeit hingegen nur 2,4 Prozent. Die Arbeitslosenquote bei mittlerem Bildungsabschluss, also mit Berufsausbildung oder Matura ohne Studium, lag bei 3,3 Prozent. Die Daten sind das Ergebnis einer europäischen Arbeitskräfteerhebung, die regelmäßig Erwerbstätigkeit und Erwerbslosigkeit nach dem Konzept der International Labour Organization (ILO) misst. Untersucht wurde die Situation von Menschen, die derzeit keiner Tätigkeit nachgehen, aber auf der Suche sind. APA/kl

Im Anti-Plagiatskampf wird jetzt zurückgegoogelt

Das Internet und immer umfassendere Datenbanken laden akademische Schwindler geradezu ein, per Copy & Paste zu höheren Weihen zu gelangen. Doch Plagiatssoftware spürt Textdiebstahl auf.

Arno Maierbrugger

„Wissenschaftliches Fehlverhalten“ beliebt die Wissenschaftscommunity zu orten, wenn wieder einmal einer der ihren mit einem Plagiat erwischt wird. Und die Fälle scheinen sich in letzter Zeit zu häufen. Das Plagiatsproblem war heuer sogar Thema eines eigenen Arbeitskreises bei den Alpbacher Technologiegesprächen. Christoph Kratky, der Präsident des Wissenschaftsfonds (FWF), kündigte dort an, eine offizielle und unabhängige Prüfstelle für Plagiatschwindelfälle einrichten zu wollen.

Kratky will diese Prüfstelle mit „hochkarätigen Wissenschaftlern“ besetzen, die „hohe Integrität“ aufweisen. Es gehe nicht darum, dass Wissenschaftler ihre Kollegen „vernadern“ können, sondern man wolle „nüchtern und unaufgeregt“ an die Probleme herangehen und Vorwürfe überprüfen.

Zurückhaltend zeigt sich Kratky bei der Beurteilung, ob Plagiatschwindel in letzter Zeit zugenommen habe. Er habe „keine Statistik“ darüber, aber er gehe davon aus, dass viele Fälle gar nicht ans Tageslicht kommen. Es gebe „eine hohe Dunkelziffer“, meinte Kratky.

Plagiatsjäger gescheitert

Mit viel Elan und Gerechtigkeitssinn „wissenschaftliche Fehlleistungen“ aufgespürt und angeprangert hat bis vor einem Jahr der Salzburger Medienwissenschaftler Stefan Weber. Der „Plagiatsjäger“ hatte jene Akademiker und Wissenschaftler im Visier, die ihre Ergebnisse aus den Werken anderer zusammenkopieren. Auslöser war seine zufällige Entdeckung, dass ein deutscher Beamter für seine Doktorarbeit einfach aus Webers Dissertation umfangreich kopiert hatte – ohne zu zitieren.

Nach knapp 40 aufgedeckten Plagiatsfällen gab Weber aber auf, da er an den Universitäten keine Unterstützung für seine Anliegen fand. „Eine traurige Bilanz“, wie er Anfang letztes Jahres im ORF meinte. „Copy & Paste ist ein Trendsport in Zeiten des Internets geworden“, erklärte Weber resignierend.

Durch Webers Aktivitäten in die Diskussion gekommen ist aber die sogenannte Plagiatssoftware, ein Mittel, mit dem automatisch kopierte Stellen in wissenschaftlichen Arbeiten und anderen Texten aufgefunden werden können.



Vorbei die Zeiten, in denen sich Studenten in düster-staubigen Institutsbibliotheken durch Bücher gekämpft haben. Foto: Photos.com

Plagiats-Software

- **Plagiarism Finder (Metaphor Software)**

Diese Software der deutschen Metaphor basiert auf Windows und vergleicht Word- und PDF-Dokumente mit identischen Textstellen im Internet. Für einen Plagiatsvergleich reichen laut Hersteller bereits sieben gleiche Worte aus.

- **Turnitin (iParadigms)**

Die Software des amerikanischen Unternehmens iParadigms schickt einen verdächtigen Text nach eigener Aussage zum Vergleich durch „Milliarden von Internet-Seiten“ und vor allem auch durch öffentlich zugängliche Archivdatenbanken und kommerzielle Datenbanken von Fachmagazinen und wissenschaftlichen Journalen sowie von Studenten-Arbeiten.

- **iThenticate (iParadigms)**

Funktioniert ähnlich wie Turnitin, ist aber vor allem auf die Authentizitätsprüfung von Dokumenten ausgelegt. Richtet sich an Verlage, Firmen, Anwaltsbüros, aber auch an die Scientific Community, indem fachspezifische Datenbanken durchforstet werden.

- **Safe Assign (Blackboard Software)**

Sucht nach Überstimmungen in Texten von Studenten mit Daten aus dem Internet und diversen Uni- und Fachartikeldatenbanken. Wird an den Unis Salzburg und Wien verwendet.

- **Ephorus**

(Ephorus Software) Scant und vergleicht Internet-Datenbanken, unter anderem auch Amazon-Buchauschnitte oder Google Books.

- **Docoloc**

(Uni Braunschweig) Textscreening im Web. Arbeitet im Unicode-Zeichensatz, sodass nahezu alle europäischen Sprachen beherrscht werden. Gratis-Testversion.

- **Copyscape (Indigo Stream Technologies)**

Screening auf der Basis von Google-Suchalgorithmen. Online-Dienst, sucht nach Webseiten-Plagiaten und auch offline.

- **Urkund (Prio Info)**

Internet-, Datenbank und PDF-Screening, ebenfalls webbasiert.

- **DOC Cop (Doc Cop)**

Webbasiertes Plagiatstool, ähnlich wie Urkund.

- **Text Guard (Freeware)**

Für Unis und Schulen, scant große Textmengen.